

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 2

Artikel: Multidisziplinäre Methoden = Intervento multidisciplinare
Autor: Motta, Stefano / Degli Esposti, Alessandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Analogien zwischen Mailand und dem Tessin

Multidisziplinäre Methoden

Stefano Motta

Letzten November hatte ich Gelegenheit, an einer Tagung in Mailand teilzunehmen. «Die Erziehung des gehörlosen Kindes: multidisziplinäre Methoden bei der Kommunikation» lautete das Thema der Tagung, die vom Centro di Otofonia Infantile M. L. Marenzi von Mailand unter Mitwirkung der Vereinigung Orgoglio sordo (Mailand) organisiert wurde. Alle, die sich beruflich mit Gehörlosen im Kindesalter und mit den Problemen der Kommunikation befassen, waren willkommen, nämlich Lehrer, gehörlose und hörende Erzieher, Eltern, Logopäden ...

Einige Ähnlichkeiten mit der Lage bei uns im Tessin haben mein Interesse geweckt. Hier eine kurze Beschreibung:

- In Italien sind die Sonderschulen für Gehörlose geschlossen worden, und zwar aufgrund eines Gesetzes, das die Aufnahme aller Behinderter in die Regelschule vorschreibt. Im Tessin gibt es seit etwa acht Jahren keine Gehörlosenschulen mehr. Die Kinder

und Jugendlichen werden in die Regelschule integriert und erhalten therapeutische und pädagogische Unterstützung.

- Erfahrungen mit Bilingualismus (Gebärdensprache sowie mündliche und schriftliche italienische Sprache) werden immer häufiger. Man sucht neue Therapien, die folgende Aspekte der Gehörlosigkeit berücksichtigen:

1. Frühzeitige Diagnose und Anwendung von Hörprothesen, um den Hörverlust zu mildern und die soziale und berufliche Eingliederung zu verbessern.

2. Frühzeitiges Erlernen der Gebärdensprache, wodurch das Handicap klarer erkannt wird. Der spontane Spracherwerb soll auch die Eingliederung in die beiden Welten, die der Hörenden und die der Gehörlosen, erleichtern.

- Eingeführt wird ein gehörloser Erzieher, der den gehörlosen Kindern und ihren Gefährten die Gebärdensprache lehrt. Seine Rolle ist wichtig und nützlich, sofern er über eine entsprechende Ausbildung verfügt (es genügt nicht, die Gebärdensprache zu kennen, um Erzieher zu werden). Auch im Tessin werden jetzt dank der Arbeit einer gehörlosen Person,

die sich mit gehörlosen Kindern und Jugendlichen beschäftigt, erste Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt.

- Wenn auch die hörenden Mitschüler die Gebärdensprache lernen, ist das für alle ein anregendes Beispiel. Eine Studie des CNR (Consiglio Nazionale per le Ricerche / Nationaler Rat für Forschung) von Rom zeigt, dass hörende Kinder, die die Gebärdensprache lernen, ihr visuelles Gedächtnis verbessern und ihre nichtverbale Intelligenz entwickeln. Im Tessin gibt es noch keine Kurse, in denen auch die hörenden Schüler in Gebärdensprache unterrichtet werden, aber die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Gebärdensprache von den hörenden Kindern und ihren Familien gut aufgenommen und als eine Anregung zum gegenseitigen Verständnis aufgefasst wird.

- Abschliessend möchte ich betonen, dass die Zweisprachigkeit eine grosse Herausforderung ist, die von verschiedenen Personen viel Arbeit verlangt. Für dieses Ziel müssen sich die Gesellschaft, die Dienststellen und die Gehörlosen ganz einsetzen.

(Übersetzung: Moser/Thérisod)

Analogie tra Milano e Ticino

Intervento multidisciplinare

Alessandra Degli Esposti

Durante il mese di novembre scorso ho potuto assistere ad una giornata di studio a Milano dal titolo «L'educazione del bambino sordo: intervento multidisciplinare sulla comunicazione». Questa giornata è stata organizzata dal Centro di Otofonia

Infantile M. L. Marenzi di Milano in collaborazione con l'associazione «Orgoglio sordo» (Milano). Gli operatori sanitari che si occupano delle problematiche della sordità infantile e di problemi comunicativi erano caldamente invitati: insegnanti, educatori sordi e udenti, genitori, logopedisti ...

Alcune analogie con la nostra realtà hanno suscitato il mio interesse. Eccone una breve descrizione:

- In Italia le scuole specializzate per sordi sono state chiuse a seguito di un legge che prevede l'integrazione di tutti gli andicappati. In Ticino da circa 8 anni non esiste più la scuola per sordi, i bambini e ragazzi

sordi vengono inseriti con un sostegno terapeutico e pedagogico.

- Le esperienze di bilinguismo (lingua dei segni e italiano orale e scritto) si fanno sempre più numerose e gli operatori sono alla ricerca di nuove terapie che considerino e rispettino i vari aspetti della sordità:

1. La diagnosi e la protesizzazione precoce per attenuare la perdita uditiva e permettere un apprendimento precoce della lingua orale migliorando così le possibilità di inserimento sociale e professionale.

2. L'utilizzazione precoce della lingua dei segni per facilitare gli apprendimenti, per una maggiore coscienza del proprio handicap, per permettere l'acquisizione spontanea di una lingua e facilitare l'inserimento

nei due mondi: quello degli udenti e quello dei sordi.

- L'introduzione della figura di un educatore sordo che si occupa di insegnare la lingua dei segni ai bambini sordi e ai suoi compagni. Il suo ruolo è fondamentale e molto utile a condizione che alla persona incaricata venga offerta la possibilità di una formazione adeguata (non è sufficiente conoscere la lingua dei segni per diventare educatore). Anche in Ticino si inizia ad avere le prime esperienze in questo campo, grazie all'intervento di una persona sorda che segue alcune situazioni di bambini e ragazzi sordi.

- L'apprendimento della lingua dei segni da parte dei compagni udenti si rivela essere un buon stimolo generale. Una

ricerca del CNR di Roma dimostra persino come questo apprendimento migliora le capacità di memoria visiva e intelligenza non verbale nel bambino udente. In Ticino non sono ancora stati organizzati dei veri e propri corsi di lingua dei segni per i compagni udenti, ma l'esperienza svolta fino ad ora dimostra che la lingua dei segni è ben accolta dai compagni e dai loro famigliari come ulteriore stimolo comunicativo.

Per concludere vorrei sottolineare come sia importante considerare il bilinguismo una sfida che richiede una notevole mole di lavoro (le figure che entrano in gioco sono infatti molteplici) e soprattutto impegno da parte della società, dei servizi e delle persone sorde stesse.

Aufgang zur Schweizerischen Schach-Einzelmeisterschaft

Schach in Passugg



Die drei Erstplatzierten der Erwachsenen: Peter Wagner, Armin Hofer und Bruno Nüesch

Heinz Güntert

Am 3-tägigen idyllischen Wochenende vom 7. bis 9. November 1997 nahmen elf, zum Teil von weit her gereiste Teilnehmer an diesem Nationalturnier teil. Nur der Schweizer Meister von vor zwei Jahren, Peter Schoch, war diesmal abwesend.

Armin Hofer feierte seinen 8. Schweizer Meistertitel. Die Entscheidung fiel diesmal erst in der letzten Runde. Der zweitplatzierte Peter Wagner musste einen halben Punkt an Armin Hofer sowie überraschend an Bruno Nüesch abgeben. In der Startrunde enttäuschte Bruno Nüesch zwar mit einer Niederlage gegen Nikola Ivanov (mit bulgarischem Blut), kletterte aber dann froh gelaunt von